

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmoud-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Der h. Festtage wegen erscheint das nächste Blatt am Montag. Nr. 52 der „Blätter aus Krain“ wird mit Nr. 298 der „Laibacher Zeitung“ ausgegeben.

Amtlicher Theil.

S. e. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. die Enthebung des Krakauer Domherrn, Anton Ritter von Rozwadowski, von seiner bisherigen Funktion als Dicesan-Schulendirektor über dessen Ansuchen in Gnaden zu genehmigen und an dessen Stelle für die genannte Funktion den dortigen Domkapitular, Oswald Rusinowski, zu ernennen geruht.

Stand der im Umlaufe befindlichen Münzscheine.

Der Gesamtbetrag der zu Ende November d. J. im Umlaufe befindlichen Münzscheine bestand in 7.156.114 fl.

Wien, am 20. December 1863.

Vom k. k. Finanzministerium.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. December.

Der Telegraph hat seit einigen Tagen eine enorme Thätigkeit entwickelt; er hat eine Menge von Nachrichten so bunt, so verschiedener Art vor uns ausgeschüttet, als seien es Weihnachtsgeschenke, mit denen er uns eine Freude zu machen gedenke. Nun, viel Erfreuliches ist nicht darunter, wenn es auch der Rubrik „Allerlei“ angehört. Es sind gar sonderliche Blasen, welche die Politik treibt. Jeder Tag bringt Manifestationen gekrönter Häupter oder mächtiger Staatsminister, Beschlüsse von Versammlungen, Friedensreden Napoleons, Botschaften von Königen, die noch nicht anerkannt sind, reaktionäre Kundgebungen, Russellsche Depeschen, Nachrichten von Gränelbaten in Polen, Kongressgerüchte, Berichte über das Wachsen der Bewegung in Deutschland u. c. Wer weiß, was während der Festtage sich Alles ereignet; die Geschichte benützt heutzutage auch den Dampf und die Elektrizität; die Thatsachen reihen sich rascher aneinander, als in früherer Zeit.

Ueber die Beschlüsse des Abgeordnetentages in Frankfurt, die so ziemlich das wichtigste Ereigniß im Momente bilden, bemerkt die „Wiener Abendpost“:

„Die seltene Einmüthigkeit, welche in der Versammlung geherrscht und in den gefaßten Resolutionen so scharfen Ausdruck gefunden hat, und die Zusammensetzung dieser Versammlung selbst geben diesen Beschlüssen eine unter allen Umständen nicht zu unterschätzende Bedeutung.“

Noch weiter gehen die aus Berlin vorliegenden Nachrichten. Aus angeblich sicherer Quelle wird von dort gemeldet, daß der bisher immer noch in England weilende Kronprinz von Preußen an den König ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er diesen in den dringendsten Ausdrücken beschwört, die Wege der Bismarckschen Politik in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit zu verlassen, dabei ihn verantwortlich machend für die Gefahren, die der Zukunft der Dynastie aus dem fortgesetzten Widerstreben gegen eine nationale Politik erwachsen. Man behauptet, daß das Schreiben auf den König einen sehr tiefen Eindruck gemacht hat.

Während die Vertreter des deutschen Volkes Resolutionen gefaßt haben, die über ihre Entschiedenheit und Tragweite keinen Zweifel aufkommen lassen und während die deutschen Exekutionstruppen ihren Einzug in Holstein halten, hat der König von Dänemark den

Muth, eine Botschaft an den dänischen Reichsrath zu richten, die eine Verhöhnung aller Bundesbeschlüsse ist. Man höre, was König Christian IX. behauptet. „Nicht Dänemark“, sagt er, „sondern der Bund habe seine Befugnisse überschritten.“ Ist eine solche Behauptung je erhört worden?

Der Bund, der sich zehn Jahre hindurch alle Rechtswidrigkeiten Dänemarks gefallen ließ, der Bund, der zehn Jahre hindurch für das unterdrückte Schleswig-Holstein nichts hatte, als unwirksame diplomatische Noten, der Bund, der jetzt noch, nach allen Erfahrungen, die leider nur allzugroße Langmuth gegen Dänemark übt, daß er es bei einer einfachen Exekution bewenden läßt, wo ganz andere Maßregeln eintreten sollten, — dieser Bund wird jetzt der Ueberschreitung seiner Befugnisse angeklagt. Das ist die Dankbarkeit Dänemarks gegen den Bund. Daraus hört man das Ministerium Hall.

Doch es soll noch besser kommen. Der König erklärt, daß er die Verordnung vom 30. März, nur Zwangsmaßregeln weidend, aufgehoben habe. Also nicht die Heiligkeit der Verträge, nicht das Gefühl für das Recht haben den König zu jener kleinen Konzession veranlaßt. Wir gestehen, ein so offenes Geständniß hätten wir von Dänemark nicht erwartet; sieht man in Dänemark denn nicht ein, daß damit der erwähnten Maßregel auch der kleine Werth geraubt wird, den sie vielleicht besessen haben mag?

Was sollen wir das im telegraphischen Auszuge vorliegende Aktenstück noch weiter zerlegen? Das Ganze spricht den festen Entschluß Dänemarks aus, auf seinem Standpunkte zu beharren und die Gesamtverfassung nicht aufzuheben. Schleswig soll also von Holstein getrennt werden und die Verbindlichkeiten, welche Dänemark den Rechten dieses Herzogthums gegenüber übernommen hat, sollen unerfüllt bleiben. Einem solchen Standpunkte gegenüber, sagt die „Vorfr. Ztg.“, bleibt selbst dem entschiedensten Anhänger des Londoner Protokolls keine andere Wahl, als sich von diesem Protokoll loszusagen und die Waffengewalt da entscheiden zu lassen, wo die Anerkennung auch nur irgend eines Rechts nicht mehr zu hoffen ist.

Schleswig-Holstein.

Die mehrfach erwähnte Proklamation des Königs Christian von Dänemark an die benachbarten Soldaten in Holstein ist vom 15. d. M. datirt.

Im Interesse dieser Beurtheilungen aus Holstein, die somit unter die dänische Fahne berufen werden, wäre zu wünschen gewesen, die Bundesexekution wäre so früh als möglich eingetreten, weil sie dann ungefährdet hätten in Holstein bleiben können. Leider aber hat sich die Bundesexekution auch noch über den Termin vom 21. d. hinaus verspätet und dadurch den Dänen zu Maßregeln wie die ebige Zeit gelassen. Nach neueren Befehlen des sächsischen Ober-Kommandeurs v. Haake ist der Einmarsch der Bundesstruppen in die Herzogthümer nicht am 21. d. erfolgt, wie beabsichtigt wurde, sondern wird erst am 23. d. vor sich geben. Das sächsische Korps zieht zuerst ein und ihm folgt unmittelbar das hannoveranische Korps. Letzteres, vom General Gebler befehligt, sollte am 21. oder 22. d. bei dem Zollenspieler oder bei Harburg über die Elbe gehen und einige Tage entweder im Bergedorfschen oder auf hamburgischem Gebiete kantoniren. Die sächsisch-hannoveranischen Truppen werden in der Richtung nach Oldesloe marschiren. So lange kein Widerstand von dänischer Seite be-

vorsteht, bleiben die österreichischen und preussischen Korps an den Stützpunkten Hamburg und Lübeck stehen, und werden vom Oberkommando zum Nachfolgen erst dann kommandirt, sobald sich die Dänen widersetzen. Dann rückt auch sofort die große österreichische und preussische Reserve nach und das Ganze tritt unter preussischen Oberbefehl. Im Falle des Krieges würden Hamburg und Lübeck als Stützpunkte für die Operation der deutschen Armee von Bundesstruppen besetzt bleiben. Doch dürfte es zu einem Kriegsfalle kaum kommen, denn die Dänen scheinen jeden Gedanken an Widerstand im Lande Holstein selbst aufgegeben zu haben. Auch die bei Neumünster vorgenommenen Festungsarbeiten haben, dem „Dagblad“ zufolge, nur den Zweck, den Rückzug zu sichern.

Die militärische Entscheidung stünde jedenfalls nicht in Neumünster, sondern, wie wir zuerst nachgewiesen, vor Friedrichstadt und Rendsburg bevor. Es ist nämlich, wenn auch wahrscheinlich, doch nicht gewiß, daß die Dänen, indem sie sich aus Holstein zurückziehen, auch die Besetzung Rendsburgs und des Brückenkopfes bei Friedrichstadt durch die deutschen Truppen zulassen werden. Bekanntlich machte man dänischerseits vor etwa 13 Jahren den Versuch, Rendsburg, welches aus drei Theilen besteht: dem Neuwerk südlich der Eider, der Altstadt auf einer Eiderinsel und dem Kronwerk am Nordufer, wenigstens hinsichtlich des nördlichen und mittleren Theils, zu einer schleswigschen Stadt zu stampeln und sie damit dem Bundesgebiet zu entreißen. Das sogenannte Neuwerk mußten aber die Dänen selbst als holsteinisch anerkennen. Deutscherseits hielt man fest daran, daß ganz Rendsburg holsteinisch sei, also zum deutschen Bundesgebiet gehöre. Nun besteht freilich die Festung Rendsburg in dem alten Sinne nicht mehr: gegen Norden ist sie eine völlig offene Stadt. Praktisch wichtig ist es dagegen, daß die Befestigung des Neuwerks, also des auch von den Dänen selbst als holsteinisch anerkannten Theils, geblieben ist, und daß man in diesen Tagen damit umgeht, zwischen der Altstadt und dem Neuwerk eine Verwallisirung auszuführen. Angenommen nun, die Dänen lassen Posto im Neuwerk, so wird man von deutscher Seite, da über die Rechtsfrage gar kein Streit ist, den Feind daraus vertreiben und ganz Rendsburg besetzen. Will man nicht einen Angriff von Süden her, so läßt sich eine Umgehung über den Eiderkanal und ein Angriff auf die schulpflose Nordseite von schleswigschem Gebiet her leicht bewerkstelligen. Die Gefahr, abgesehen zu werden von der Danewerksstellung, wird die Dänen bald zum Abzug bringen. Denn so wichtig die Besetzung Rendsburgs durch Bundesstruppen für die Rechtsfrage ist, so darf doch die militärische Bedeutung dieses Punktes nicht überschätzt werden. Anders liegt die Sache mit dem Brückenkopf Friedrichstadt gegenüber, der, auf ditmarschem Grund und Boden errichtet und mit schwerem Geschütz bereits armirt, einen notwendigen Schluß- und Stützpunkt für das dänische Verteidigungssystem in Süd-Schleswig bildet. Ebenso gewiß wie die deutschen Truppen diesen Brückenkopf besetzen müssen, weil nie und nimmer bestritten wurde, daß Ditmarschen deutsches Bundesgebiet sei, ebenso gewiß können die Dänen den Punkt nicht preisgeben, ohne ihre langgedehnte und künstlich geschützte Verteidigungslinie auf das Schwerste zu gefährden. Räumen sie diesen Punkt, so setzen sie sich einer Zerstörung der Eiderschlusen, zugleich aber einem Flankenangriff aus, der, mit einigem Nachdruck angesetzt, die Landschaft Eiderstedt und das ganze West-Schleswig in deutsche Hände bringt. Anderer-

seits, werden die Dänen bis zu ausbrechendem Kriege im Besitz des Brückenkopfes gelassen, so bedrohen sie von dort aus stetig Dänemark und legen einen bedeutenden Theil der deutschen Heeresmacht lahm. Man kann sagen, für die militärische und politische Entwicklung der schleswig-holsteinischen Sache liegt der Wendepunkt in dem Brückenkopf von Friedrichstadt.

11. Sitzung des Herrenhauses

am 22. December.

Auf der Ministerbank: Reichberg, Mecière, Plover, J.M. Mertens; Sektionsrath Vuol (Min. des Aeußern), Sektionschef Kalsberg und Sektionsrath Schmidt (Handelsministerium.)

Den Vorsitz führt Vizepräsident Graf Kuefstein.

Nach Verlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe wird zur Tagesordnung geschritten.

Erster Gegenstand ist der Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Fortdauer der Steuererhöhung bis Ende April 1864. (Berichterstatter ist Ritter v. Pipitz.)

Die Kommission beantragt, das hohe Haus wolle beschließen: das Gesetz wegen Ausdehnung des Gesetzes vom 28. Oktober 1863 über die Fortdauer der Steuererhöhungen (bis Ende April 1864) ist in der von dem Abgeordnetenhaus vorgeschlagenen Fassung anzunehmen (wird ohne Debatte angenommen.)

Zweiter Gegenstand ist der Vertrag zur Ablösung des Schmelzollens. (Berichterstatter ist Graf Hartig.)

Die Kommission stellt den Antrag: Das hohe Haus wolle beschließen, dem zwischen Oesterreich und Belgien abgeschlossenen Vertrage vom 16. Juli 1863 bezüglich der Ablösung des Schmelzollens um die Summe von 549.360 Franks die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Graf Wickenburg. Die österreichische Regierung habe im Interesse des Handels und Verkehrs alle Hindernisse, welche der Schifffahrt entgegenstehen, zu beseitigen gesucht. Es konnte ihr daher nur erwünscht sein, als sich ihr die Gelegenheit bot, die Schelde zu befreien. Redner gibt eine kurze Skizze der Geschichte des Schmelzollens und sagt, der auf Oesterreich entfallende Entschädigungsbetrag sei so gering, daß er in keinem Verhältnisse steht zu den Vorteilen, welche die Schifffahrt durch die Aufhebung des Zolles erringe. Aber nicht die materiellen Vorteile sind in's Auge zu fassen, sondern auch die politischen Momente. Der Anschluß Oesterreichs an Belgien werde inniger werden. Belgien habe schon den Beweis gegeben, indem es Oesterreich in Bezug auf die Zollbegünstigungen England gleichstellte. Er könne daher nur den Antrag der Kommission befürworten.

(Dieser Antrag wird hierauf einstimmig angenommen.)

Der dritte Gegenstand ist der Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Begünstigungen für die Unternehmung der Lemberg-Gzernowitzer Eisenbahn. (Berichterstatter ist Freiherr v. Romaschan.)

Die Kommission stellt den Antrag: „Das hohe Haus wolle den Gesetzentwurf in Betreff der Begünstigungen für die Unternehmung der Lemberg-Gzernowitzer Eisenbahn ganz in derselben Fassung, wie er von dem Abgeordnetenhaus votirt worden ist, annehmen.“

Präsident eröffnet die Generaldebatte.

Fürst Salm. Er wolle keinen Antrag stellen um die Sache, deren Dringlichkeit er anerkennt, nicht zu verschleppen. Einen Punkt jedoch wolle er besprechen, nämlich die Alliance, welche die Konzessionäre verpflichtet, alle Eisenbahntheile im Inlande anfertigen zu lassen. Obzwar es dringend geboten ist, der inländischen Industrie unter die Arme zu greifen, hätte doch ein solches Prinzip nicht im Gesetze ausgesprochen werden sollen. Uebrigens wisse er nicht, ob es überhaupt vortheilhaft sei, der Eisenindustrie ein Monopol zu schaffen. Die Aufnahme dieses Prinzips in das Gesetz werde ein Präcedenz für alle dergleichen Gesetze bilden. Er gehöre selbst zu den bedeutenderen Eisenindustriellen und könne versichern, daß ein solches Monopol nicht vortheilhaft sein könne.

Graf Wickenburg: Das große Kronland Galizien habe nur eine Eisenbahn in der Länge von 64 Meilen, und es sei daher beargwöhnt, daß der Wunsch nach neuen Eisenbahn-Linien rege wurde. Redner zeigt die Vorteile, welche diese Bahn für das Land in volkswirtschaftlicher Beziehung haben wird, und deshalb habe die Regierung mit Freuden die Gelegenheit ergriffen, um diese Bahn in Ausführung zu bringen. Als er noch das Handelsministerium leitete, habe er mit Freuden die Anträge des Fürsten Sapieha und Genossen angehört, und habe auch mit ihnen die betreffenden Stipulationen abgeschlossen. Redner bespricht die Wandlungen, welche die Regie-

rungevorlage durchgemacht hat, und erklärt, er könne das vorliegende Gesetz nur unterstützen. Vor Allem sei es nothwendig, daß die Bahn gebaut werde. Diese werde nicht für eine Provinz gebaut werden, sondern eine Weltbahn werden. Die Zinsengarantie, welche man bekämpfte, sei keine Subvention, da voraussichtlich die Garantie gar nicht in Anspruch genommen werden wird, sollte dies der Fall sein, werde es eben nur ein mit 4 pCt. verzinslicher Zuschuß sein. Redner erklärt sich noch für die Ansicht des Fürsten Salm betreffs der Begünstigung der heimischen Industrie und sagt, auch er enthalte sich jedes Antrages, um die Sache nicht zu verzögern.

Freiherr v. Rosenfeld: Das Haus habe zum ersten Male Anlaß, über eine Eisenbahnkonzession in Debatte zu treten, und deshalb müsse die Sache näher ins Auge gefaßt werden. Redner weist auf die Forderungen des Eisenbahngesetzes vom 3. 1854 hin und sagt, die erteilte Konzession entspreche nicht vollkommen den Anforderungen dieses Gesetzes, und es entspreche die Frage, ob die von Seite des Staates zu bringenden Opfer den Vorteilen entsprechen, welche die Bahn dem Staate bringen soll. Redner gibt eine kurze Uebersicht der Entwicklung der österreichischen Eisenbahnen und der vom Staate denselben geleisteten Zuschüssen, und kommt zu dem Schluß, daß die verschiedenen Steuern, welche die Bahnen dem Staate zahlen, schon das Opfer der Garantie rechtfertigen. Er schließt sich den Anträgen der Kommission an.

Finanzminister v. Plover: Er könne sich auf wenige Bemerkungen beschränken, da in dem h. Hause die Nothwendigkeit der in Rede stehenden Bahn eine festbegründete ist; deshalb er es für überflüssig halte, in eine weitere Beweisführung einzugehen. Nur einen Punkt wolle er besprechen, es ist das die Beschränkung in Bezug auf die einheimische Eisenindustrie. Im Namen der Regierung müsse er erklären, daß sie mit den Anschauungen, die im Hause ausgesprochen wurden, vollkommen übereinstimmt; sie habe auch im Abgeordnetenhaus diesen Standpunkt eingenommen und die betreffenden Bedenken kundgegeben. Sie ist aber der Ansicht, wenn auch im vorliegenden Falle diese Bestimmung Gesetzeskraft erhält, dies doch kein Präcedenz für die Zukunft bilden wird. Aber im vorliegenden Falle, wo die Verhandlung bereits zur endlichen Erledigung erliegt und es von Wichtigkeit ist, daß keine weitere Verzögerung stattfindet, glaubt die Regierung dennoch dem Hause die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfes empfehlen zu müssen.

Freiherr v. Baumgartner verteidigt die Finanzkommission, und sagt, diese sei auch prinzipiell gegen die Aufnahme der in Rede stehenden Beschränkung gewesen, habe aber, von der Dringlichkeit des Gegenstandes überzeugt, nicht eine neue Verzögerung heraufbeschwören wollen, und deshalb den bezüglichen Passus aufzunehmen zu müssen geglaubt.

Da sich Niemand mehr zum Worte meldet, wird zur Abstimmung geschritten und der Ausschussantrag einstimmig angenommen. Ueber Antrag des Grafen Hartig werden alle drei in zweiter Lesung angenommenen Gesetzentwürfe sogleich in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben der katholischen Kirche in Hermannstadt 500 fl. zu spenden geruht.

— Sr. Majestät der Kaiser Ferdinand haben nach einer Mittheilung der „Reichenberger Ztg.“ die Häuser Nr. 18 und 19 am Ringplatz in Reichenberg zur Errichtung eines Klosters für die barmherzigen Schwestern anzukaufen geruht.

Agram, 18. December. Gestern hätte von Seite der Vertretung der Stadt Kopreinitz in Kroatien die Wahl eines Pfarrers vorgenommen werden sollen, um welche Würde sich hauptsächlich zwei Kandidaten, Joseph Savor und Janko Radocaj, beworben. Da bei der Wahl beide Kandidaten je acht Stimmen erhielten, entschied die Stimme des Stadtrichters zu Gunsten des Erstgenannten. Die Bevölkerung indes erklärte sich für Radocaj, und führte ihn mit Gewalt in die Kirche, wo er ein Hochamt abhielt, während sie der andern Partei der Stadtvertretung den beabsichtigten Eintritt in die Kirche zu gleichem Zwecke verwehrte.

Pest, 21. December. Am 17. wurden in Pest und in mehreren anderen Orten Ungarns revolutionäre Plakate, welche vom Standpunkte des Jahres 1849 aus sich gegen jeden Transaktionsversuch mit der Regierung erklärten, angeheftet, aber alsbald wieder von den Sicherheits-Organen entfernt. Diese Proklamationen, obschon aus „Budapest“ datirt, müssen doch aus dem Auslande importirt sein, weil die Letzteren es unzweifelhaft schon an den Accenten verrathen, die in der verwendeten Weise in der un-

garischen Sprache nicht vorkommen. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln, zu denen sich die Behörden in Pest-Ofen durch diese Aufrufe veranlaßt sahen, erwiesen sich als vollständig unnötig; das Publikum lacht, seit man den jetzt durchaus nicht mehr populären Inhalt der Schriftstücke näher kennt, über dieselben.

Temesvar, 18. December. In der Gegend von Temesvar, schreibt man dem „Naplo“, richtet eine eigenthümliche Pferdeseuche arge Verheerungen an. Man hat einige der an dieser Seuche verendeten Thiere geöffnet, und in ihrem Innern von der Kehle bis zum Darm eine ungeheure Menge von kleinen rothen Würmern gefunden. Zu Nagy-Zsam sind binnen kaum zwei Wochen nicht weniger als achthundert Pferde dieser Seuche zum Opfer geworden.

Ausland.

Die „Koburger Zeitung“ dementirt die Nachricht, daß Herr v. Bismarck eine Drohnote an Herzog Ernst gerichtet habe, und ebenso, daß in Prag 30.000 Uniformen für die Armee des Prinzen von Augustenburg bestellt wurden. Beides sei unbegründet. Die „Karlsruher Zeitung“ erklärt, daß die Beziehungen zwischen Wien und Karlsruhe nicht aufgehört haben, „freundschaftliche“ zu sein.

Mailand, 18. December. In ganz Oberitalien herrscht eine große Bewegung. Die Aktionspartei ist in voller Thätigkeit. Nachdem in einem Landhaus bei Lugano die Häupter der Partei zu einer Berathung zusammengetreten waren — eine Berathung, zu welcher sich auch Mazzini trotz seiner Kränklichkeit verfügte — um einen Organisationsplan anzustellen, fanden bereits zu Como, Lecco, Bologna und Mailand große, vom revolutionären Comité veranstaltete Versammlungen statt, welche sich für den Angriff auf Venetien aussprachen. Ueber ganz Nord-Italien sind Flugblätter und Proklamationen verbreitet worden, welche besagen, das Volk verlange, daß Venetien den Deutschen entzogen werde, und die Regierung müsse diesem Verlangen gehorchen. Hier in Mailand ward dieser Tage in einem der besuchtesten Caffeehäuser eine Volksversammlung improvisirt. Nachdem die Proklamation des venetianischen Comité's verlesen worden, bestieg ein Garibaldianer einen Stuhl, um, wie er sagte, über eine Rundreise, welche er im Venetianischen unternommen habe, zu sprechen. Er gedachte mit Achtung der österreichischen Vertheidigungskräfte, legte aber einen besonderen Nachdruck darauf, daß die neuerdings unternommenen Arbeiten zur Verstärkung von Verona und Peschiera noch nicht vollendet seien. „Wir werden — so schloß er — in dem letztgenannten Plaze sein, ehe er noch daran denken kann, sich zu verteidigen.“ — Die Regierung läßt nicht nur Alles dieß geschehen, sondern hat sogar die Ordre erlassen, mit der größten Beschleunigung alle Beurlaubten von der Armee des Generals Cialdini einzuberufen. (Ztbl.)

Man schreibt aus dem Haag: „Herr van der Maesen de Sombreffe, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist beim König um seine Entlassung eingekommen. Wie man glaubt, bezieht sich diese Kritik auf die Kongreßangelegenheit. Der Kaiser soll sehr verlegt durch die Antwort des Königs der Niederlande sein, und daher befindet sich auch Lepteres mit vier anderen deutschen Fürsten unter Jenen, welche dießmal von Napoleon III. keiner Einladung zum engeren Kongresse gewürdigt worden sind.“

Tagesbericht.

Salzbach, 24. December.

Gestern fand die Schlussverhandlung in dem vom Herrn Bezirksvorsteher Pajl gegen den Redacteur des ehemaligen „Naprej“ Herrn Bilhar und dessen Mitarbeiter Herrn Levstik angestrebten Ehrenbeleidigungsprozesse vor einem Dreirichter-Collegium statt. Die Verhandlung dauerte bis Abends acht Uhr. Die Staatsanwaltschaft beantragte für beide Angeklagte 6 Monate Arrest. Die Urtheilsverkündung findet heute um 11 Uhr statt.

— Das Bezirksamt Rassenfuß fordert 72, laut dortigen Waisenbuchs großjährig gewordene Pupillen unbekanntem Aufenthaltes auf, die in der Waisen-Depositenkasse befindlichen Urkunden bis zum 4. Jänner 1865 zu erheben; die Namen folgen im Amtsblatte.

— In der Nähe der Tschernutcher Brücke drangen mehrere Bauernburken in der Absicht in eine Mühle, an dem allein darin befindlichen Sohle des Besitzers wegen eines Streitess Rache zu nehmen. Derselbe nahm eine eiserne Stange und schlug den ersten zu Boden, wurde aber von den andern zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und mit Steinen geschlagen, so daß man für sein Leben besorgt ist.

Das Bahnhofspostamt zu Pragerhof wurde nunmehr in ärarische Regie übernommen, und daselbst zur Dienstausübung zwei k. k. Postbeamte und ein Diener bestellt.

Die Statuten des in Graz gegründeten Vereins für Musik und Gesang, genannt „Tonhalle“, sind von der k. k. Statthalterei bestätigt worden.

Aus Anlaß eines in der Nr. 287 abgedruckten Artikels mit der Ueberschrift „Die Basis unserer Zukunft“ hat die k. k. Agrar-Polizei-Direktion über schriftlichen Auftrag Sr. Excellenz des Vauus der Redaktion des „Pozor“ mit Erlaß v. 18. d. M. die zweite schriftliche Verwarnung ertheilt.

Aus der Provinz.

Adelsberg, 22. December.

* So sehr bei der Adelsberger Grotte bis nun dafür gesorgt worden, daß die Wege und Durchgänge in derselben möglichst leicht zu betreten und durchzukommen wären, wurden doch häufig in mündlichen Aeußerungen und in schriftlichen Berichten Wünsche laut, daß einige enge Durchgänge erweitert, der neue Durchschlag in der Franz-Joseph- und Elisabeth Grotte erhöht, und der Platz vor dem Eingange der Grotte mehr erweitert werden möchte. Diesen billigen und gerechten Wünschen ist nun die Grotten-Kommission willfährig geworden, und es wurden in einer im Monate November gehaltenen Sitzung die vorgezeichneten Herstellungen als unumgänglich notwendig erkannt, und deren schnelle, über 800 fl. an Kosten betragende Ausführung beschlossen. Die Arbeiten in und außer der Grotte sind bereits im vollen Gange; der Platz vor der Grotte zeigt schon eine bedeutende Erweiterung; im Innern sind vier enge Durchgänge, einer vor dem großen Dome, einer dießseits, einer jenseits des Lanztaales und einer in der Franz-Josephs-Grotte im Angriffe; der neue Durchschlag wird in der Höhe gehoben und am Boden aufgeschüttet, damit der Weg durch eintretende Wässer bei Regenwetter nicht mehr gestört werde. Die Vornahme dieser Arbeiten hat außer dem bequemeren Grottenbesuche auch den Vortheil, daß die bedürftige Arbeiterklasse, der man das Geschäft ohne Schwärzung des Verdienstes überlassen, über den Winter einigen Erwerb hat, der ihr auf anderen Seiten gegenwärtig sehr beschränkt worden. Eine andere, den Besuch der Grotte zu erleichtern geeignete Arbeit ist die Anlage einer neuen, geräumigen und gemächlich absteigenden Fahrstraße; diese ist bereits von betreffender Seite ausgemessen und vermessen und in ihren Kosten berechnet worden; die Ausführung selbst, da sie einen Betrag von mehreren Tausenden in Anspruch nimmt, ist in weiterer Verhandlung begriffen. Endlich ist bei der Grottenverwaltung, auch der Plan aufgenommen worden, eine Sammlung aller die Grotte betreffenden Bücher, Schriften und Zeichnungen, so wie auch aller das geologische, zoologische und botanische Element derselben berührenden Naturformen zu veranstalten, damit gelehrte oder sonst sich besonders interessirende Grottenbesucher sich leicht über alles dieses unterrichten können. — Da die Rede von Weg- und Straßenbauten hiermit eingeleitet ist, so möge auch dieß berichtet werden, daß die neue Reichsstraße von der Bahnstation St. Peter nach Züme bereits seit dem Monate November in Arbeit steht; dieselbe wird von der Bahnstation weiter an den westwärts gelegenen Bergabhängen ober der Ortschaft Hraße, bei dem Schlosse Raunach vorbei, gegen die Ortschaft Kleinmeierhof, und dann nach einem Thale abwärts bis zum Rekaflusse geführt, und ferner an diesem Flusse aufwärts mit der neuen Bezirksstraße vereinigt, unterhalb des Schlosses Prem gegen Feistritz und zur Verbindung mit der alten Reichsstraße fortgesetzt. Gegen 200 Arbeiter sind an verschiedenen Stellen der neuen Straße beschäftigt, um dieselbe recht bald zur Ausführung zu bringen. Die beabsichtigte Führung einer Eisenbahn von St. Peter nach Züme ist durch diesen Straßenbau nicht beeinträchtigt; die Richtung derselben ist großentheils in der nämlichen Gegend auch bereits vermessen. Auf solche Weise wird die Verbindung von Züme einerseits mit Laibach, andererseits mit Triest nach und nach an Bequemlichkeit und Beschleunigung gewinnen. — Vor einem Monate sind hierorts an einem Tage zwei das Menschenleben treffende Unglücksfälle geschehen. Ein beschäftigungslos herumziehender Fremder suchte wahrscheinlich beiläufiger Weise in einem seit etlichen Jahren umgebauten, fast abgeschlossenen Verhältnißraume eine Lagerstätte, und fiel durch eine Oeffnung in eine über ein Paar Klaster tiefe Abtheilung; am Morgen darauf fand man seine Leiche derart verstimmt, daß man kaum aus der Kleidung auf dessen Person schließen konnte. In einem kaum eine Viertelstunde vom Markte entfernten Dorfe spielten Kinder mit einander; ein etwa zehnjähriger Knabe traf ein abseits gelegtes, geladenes Gewehr, zielte damit, ohne um die Ladung zu wissen, scherzweise auf ein fünfjähriges Mädchen, und der Schuß ging

diesem in die Seite, in Folge dessen es nach einigen Minuten verschied.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 21. December. König Max von Baiern soll Handschreiben an sämtliche deutsche Fürsten gerichtet haben, in welchen darauf gedrungen wird, Friedrich VIII. anzuerkennen und in seine Erblande einzusetzen.

Frankfurt, 22. December. Der Ausschuss des Abgeordnetentages erließ eine Proklamation an das deutsche Volk, mit der Aufforderung, die Sache des Herzogs Friedrich mit allen gesetzlichen Mitteln auf's kräftigste zu unterstützen.

Koburg, 22. December. Die „Koburger Zig.“ meldet: Das herzogliche Staatsministerium benachrichtigte unterm 17. d. M. den schleswig-holstein'schen Minister des Aeußern, daß der Herzog von Koburg die Reorganisation eines Theiles des herzoglich schleswig-holstein'schen Kontingents auf koburgischem Gebiete gern gestatten werde.

Hamburg, 21. December (Abends). Eben inhibirt die Polizei militärische Exercitien in der Turnhalle, schließt und besetzt das Lokal und verhaftet die die Liste einer Kompanie führenden Feldwebel. — Dem Vernehmen nach findet morgen eine Versammlung von holstein'schen Ständemitgliedern statt. Zu der auf Mittwoch in Elmshorn beabsichtigten großen holstein'schen Volksversammlung werden Deputationen aller Landestheile erwartet. Es heißt, die Versammlung wolle den Herzog Friedrich proklamiren.

Hamburg, 22. December. Heute treten in Kiel die holstein'schen Stände zusammen. Zum Landesfond hat Kiel 20.000 Mark St. gesammelt. (Pr.)

Hamburg, 22. December. Das österreichische General-Kommando hat dem Magistrate der Stadt notifizirt, daß militärische Uebungen in den Turnhallen nicht geduldet werden dürfen, widrigenfalls von Seite des General-Kommando eingeschritten würde. Gestern Abends wurden in Folge dessen zwei Turnhallen geräumt. (Pr.)

Hamburg, 22. December. Eine Versammlung holstein'scher Ständeabgeordneter, die sehr zahlreich besucht war, faßte den Beschluß, die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg auszusprechen und die Bundesversammlung zu bitten, dem Herzoge zu seinem Rechte zu verhelfen. Acht Mitglieder mit Plessen schieden aus, fast die halbe Ritterschaft hat die Anerkennung zugesagt und unterzeichnet. Hier wird bestimmt versichert, die Hannoveraner würden die hier liegenden Oesterreicher ablösen und letztere sämtlich in Holstein einrücken.

Altona, 22. December. Ein Wahlgesetz zur Verfassung vom 18. November ist in Schleswig mit königlicher Sanction v. 4. d. M. promulgirt worden.

Paris, 22. December. Fürst Metternich erbielt Bericht von seiner Regierung, daß das österreichische Cabinet nicht abgeneigt sei, an Ministerkonferenzen zu vorher bestimmten Zwecken theilzunehmen. Dabei sollen jedoch stets nur jene Staaten vertreten sein, welche an der zu beratenden Materie theilhaftig sind. Auf die Depesche Drouyn de Lhuys vom 8. December sind noch keine officiellen Antworten eingelaufen.

Paris, 22. December. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die Antwort des Kaisers an die Adressdeputation des Senates. Der Kaiser sagte:

„Ich sehe mit Vergnügen und Vertrauen, daß der Senat die Beschwichtigung der Leidenschaften im Innern wie nach Außen Eintracht und Einigkeit wünscht, so wie den Augenblick herbeiruft, wo die großen Fragen, welche die Regierungen und Völker spalten, friedlich werden gelöst werden können. Napoleon I. sagte: „Sich in (gegen?) Europa schlagen, dieß ist der Bürgerkrieg.“ Dieser große Gedanke, einß eine Utopie, kann morgen eine Wirklichkeit werden. In jedem Falle ist es immer eine Ehre, das große Prinzip zu proklamiren, welches bezweckt, die Vorurtheile eines anderen Zeitalters verschwinden zu machen. Vereinigen wir uns in unseren Bestrebungen für diesen edlen Zweck, befaßen wir uns bloß mit den Hindernissen, um diese zu besiegen.“

Der „Moniteur“ veröffentlicht die Circulardepesche Drouyn de Lhuys' vom 8. December, welche Ministerkonferenzen vorschlägt.

London, 22. December. Carl Russel entsendete nach Wien und Berlin in schärferem Tone abgefaßte Depeschen. Die englische Regierung verlangt energisch die Erfüllung des Londoner Vertrags, und vermerkt es sehr übel, daß die Notifikations schreiben über die Thronbesteigung des Königs Christian IX. von Dänemark nicht angenommen wurden. (West. Zig.)

Kopenhagen, 21. December. Der Hauptinhalt der Botschaft des Königs am Schlusse der Reichsrathsession lautet: die vor 8 Jahren bei Zusammentritt des Reichsrathes gegebte Hoffnung, die Verfassungsverhältnisse zu ordnen, würde in Erfüllung gegangen sein, wenn der Bund sich Dänemark gegen-

über innerhalb seiner Befugniß gehalten hätte. Nur widerstrebend und unter Zwangandrohung wurde Dänemark dazu gebracht, für Holstein und Lauenburg die gemeinschaftliche Verfassung aufzuheben. Die Bestimmungen zur Wiedervereinigung sind stets durch die holstein'schen Stände, welche ihre Zustimmung verweigerten, gescheitert. Durch das neue Grundgesetz wurde nichts in der Sonderung der gemeinschaftlichen und Sonderangelegenheiten verändert, dem Reichsrath keine Befugniß in Sachen gegeben, welche bisher unter die Sonderrepräsentation gehörten. Daselbe gilt wohl jetzt nur für einen Theil der Monarchie, über welchen der Bund keine Befugniß hat.

Da es jedoch unser Ziel ist, den deutschen Bundesländern dieselbe Selbstständigkeit und Freiheit zu geben, so ist dadurch der Weg angebahnt, auf welchem allein der verfassungsmäßige Anschluß durch Uebereinkunft des Reichsrathes mit den Ständen von Holstein geschehen kann. Einer solchen Uebereinkunft legt die neue Verfassung keine Hindernisse in den Weg; es muß daher auf einem Mißverständnisse beruhen, wenn einige Mächte darin Veranlassung gesehen haben, es als nicht abgemacht hinzusehen zu lassen, wie weit sie unbedingt eingegangene traktatgemäße Verpflichtungen erfüllen wollen.

Ungeachtet jeder die deutschen Bundesländer betreffende Bundesbeschlüsse erfüllt wurde, sind deutsche Truppen dennoch im Begriff, nicht allein Holstein zu besetzen, sondern auch Lauenburg, woher wir so ungewisse Beweise der Treue und Zufriedenheit erhalten. Wir können hierin keine bundesrechtliche Exekution erkennen, um aber dem Zusammenstoß möglichst lange zu entgehen, haben wir doch für richtig gefunden die Truppen zurückzuziehen, um die ganze Wehrkraft unseres Volkes dießseits der Eider zu sammeln, überzeugt, unser treues tapferes Volk werde sich um seinen König schaaeren, wo es die Freiheit und Rettung des Vaterlandes gilt.

Bukarest, 22. December. In der letzten Kammer Sitzung legte der Minister für Kultus ein Projekt zur Säkularisirung der Klöster in der Moldau und Walachei vor.

New-York, 11. December. Die Botschaft des Südstaatenpräsidenten Jefferson Davis lautet entnuthigt; sie erklärt, daß die europäischen Nationen dem amerikanischen Süden ungünstig gestimmt worden sind. England sei für die Unionisten partiisch.

Markt- und Geschäftsberichte.

Laibach, 23. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 30 Wagen und 3 Schiffe mit Holz; 30 Mezen Erdäpfel; 140 Stück Mastschweine, von 15 bis 18 fl. per Zentner.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 5.2 (Magazin-Preis fl. 5.71); Korn fl. 3.20 (Mg. Pr. fl. 3.37); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 2.97); Hafer fl. 2.40 (Mg. Pr. fl. 2.30); Halbfrucht fl. — (Mg. Pr. fl. 3.82); Heiden fl. 2.40 (Mg. Pr. fl. 2.62); Hirse fl. — (Mg. Pr. fl. 2.92); Kukuruz fl. — (Mg. Pr. fl. 3.62); Erdäpfel fl. 1.40 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Fisolien fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund kr. 55, Schweineschmalz kr. 39; Speck, frisch kr. 27, detto geräuchert kr. 39; Butter kr. 50; Eier pr. Stück kr. 2; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18—22, Kalbfleisch kr. 20, Schweinefleisch kr. 21, Schöpffleisch kr. 13; Hühner pr. Stück kr. 25, Tauben kr. 15; Heu pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.40, Stroh kr. 70—90; Holz, hartes 30", pr. Klaster fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother, pr. Eimer fl. 10 bis 14.

Neustadt, 21. December.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 4.66; Korn fl. 2.72; Gerste fl. 2.58; Hafer fl. 1.50; Halbfrucht fl. 3.14; Heiden fl. 2.32; Hirse fl. 2.56; Kukuruz fl. 2.60; Erdäpfel fl. 2.—; Linsen fl. 6.40; Erbsen fl. 6.40; Fisolien fl. 4.60; Rindschmalz pr. Pfund kr. 50, Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 33, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 40; Eier pr. Stück kr. 1½; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 20, Kalbfleisch kr. 26, Schweinefleisch kr. 22, Schöpffleisch kr. 15; Hühner pr. Stück kr. 30, Tauben kr. 22; Heu pr. Ztr. fl. 3.50, Stroh fl. 1.40; Holz, hartes, pr. Klaster fl. 6.30, detto weiches fl. 4.—; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5, detto weißer fl. 4.

Theater.

S a m s t a g: Ein Judas von Anno Nenne. Charaktergemälde mit Gesang, von A. Langer.
S o n n t a g: Englische Industrie und österreichisches Perz. Charakterbild mit Gesang, von Elmar.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 22 December (Fr. Stg. Abdl. Mittags 1 1/2 Uhr) Die Börse eröffnete ungünstig, verlief jedoch in sehr matter Haltung, und schloß wieder in einer besserten Richtung, wenigstens bezüglich der Valuta, da Wechsel auf fremde Plätze, welche bereits um ein volles Percent über der geistigen Notiz bezahlt wurden, schließlich um 1/10 bis 1/20 wieder wohlfeiler abgegeben wurden. Von Staatspapieren haben 5procentige Convertirte und 1839er-Lose am meisten, 1861er-Lose am wenigsten gelitten. Bank-Actien stiegen um 4 fl., Credit-Actien um 1 fl., südliche Staatsbahn-Actien um 3 fl. pr. Stück. In den übrigen Industriepapieren keine bemerkenswerthe Aenderung. Geld sehr dünn.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob- u. Deft. und Salz. zu 5%	85. --	85 25	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	157 50	198 --	Salm	zu 40 fl. G. M.	35 75	36 25
In öherr. Währung zu 5%		Böhmen	90. --	91. --	G. M. mit Einzahlung.	429. --	430. --	Blaffy	" 40 fl. G. M.	33 75	34 25
5% Anlehn. v. 1861 mit Rückz. 1/2%		Steiermark	87. --	88. --	Defst. Don.-Dampfsch.-Ges. 500 fl.	234. --	235. --	Clary	" 40 " "	32 25	32 75
dies ohne Abschritt 1863 1/2%		Kärnt., Krain u. Küst.	86. --	89. --	Defst. Reich. Lloyd in Triest	415. --	420. --	St. Geneis	" 40 " "	33 50	34. --
National-Anlehen mit Jänner-Coupons " 5%		Mähren u. Schläfen	88 50	91. --	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges. 500 fl.	392. --	394. --	Windischgräß	" 20 " "	19 50	20. --
National-Anlehen mit April-Coupons " 5%		Ungarn	75. --	75 50	Bester Kettendrucker	157. --	155 50	Waldfrein	" 20 " "	20. --	20 50
Metalliques " 5%		Ein. Ban., Kro. u. Slav.	72 75	73. --	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	147. --	---	Reglevid	" 10 " "	15 25	15 50
dies mit Nat.-Coups. " 4 1/2%		Galizien	71. --	71 75	Erbzahn-Aktien 200 fl. G. M.	---	---	Wechsel.			
dies mit Nat.-Coups. " 5%		Siebenb. u. Bukow.	70 50	72 25	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	---	---	3 Monate.			
dies mit Nat.-Coups. " 5%		" m. b. Berl.-Gl. 1867	71. --	72 75	Pfandbriefe (für 100 fl.)						
mit Verlosung v. Jahre 1839		Venetianisches Ant. 1859	93. --	---	Nationalb. 10 " dets 5%	102 50	103. --	Augsburg für 100 fl. südb. W.	101. --	101 25	
" " 1854		Afrika (pr. Stud.)		82	78 1	verlosbar 5 "	90. --	90 50	Franfurt a. M. dets	111. --	101 25
" " 1860 zu 500 fl.		Nationalbank	182 50	182 90	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	85 85	86. --	Hamburg für 100 Mark Bankr.	118 50	118 75	
" " zu 100 fl.		K. d. Escam.-Ges. z. 500 fl. d. W.	65 4	65. --	Ungarische Boden-Credit-Anstalt zu 5 1/2 pät.	88 75	89. --	London für 10 Pf. Sterling	46 70	46 75	
Como-Renten sch. zu 42 L. austr.		K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G. M.	172 8	1 30. --	Loose (per Stud.)						
		Staats-Ges. z. 200 fl. G. M. oder 500 Fr.	1 5 50	1 6	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. 5 fl. W.	140 60	140 80	Cours der Geldsorten.			
		Kais. Glis.-Bahn zu 200 fl. G. M.	137 75	138 25	Don.-Dampfsch.-W. zu 100 fl. G. M.	90 50	91. --	R. Münz-Dufaten 5 fl. 70 fr.	5 fl. 71 1/2 fr.		
		Süd-nordb. Verb.-B. 200 "	1 27 50	1 27 75	Städtgen. Dien. 40 " d. W.	30 50	31. --	Kronen	16 " 45 "	16 " 50 "	
		Süd. Staatsb. lomb.-ven. n. centr. ital. Gl. 200 fl. d. W. 500 Fr mit Einzahlung	248. --	249. --	Störzbau " 40 " G. M.	94. --	94 50	Napoleon'scher	9 " 55 "	9 " 57 "	

Effekten und Wechsel-Kurse. an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 23. December 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 73.10	Silber 117.75
5% Nat. u. Ant. 80.30	London 117.80
Bankactien 786. --	R. f. Dufaten 5.64
Kreditactien 184.10	
1860er Lose 92.70	

Fremden-Anzeige. Den 22. December 1863.

Hr. Stein, Kaufmann, von Wien. — Hr. Löhrer, Kaufmann, von Triest. — Hr. Appels, Kaufmann, von Venedig. — Hr. Pontoni, Kaufmann, von Görz. — Hr. Schaga, Kaufmann, von Szabar. — Hr. Schmitz, Kaufmann, von Probsting. — Die Herren: Koller, und — Schelesniker, Handelsleute, von Neu-markt. — Hr. Oliva, Grundbesitzer, von Aviano. — Hr. Victor, Privat, von Gili.

Verstorbene.

Den 18. December. Frau Gertraud Weißfeil, Greißlerswitwe, alt 67 Jahre, in der Stadt Nr. 255, am Schlagfluß. — Lorenz Venarzhiz, Patentat-Invalide, alt 57 Jahre, in der Stadt Nr. 76, an perforirendem Magenengeschwür.
Den 19. Herr Anton Bregel, Tischlermeister, alt 41 Jahre, in der Stadt Nr. 191, an der Darm-tuberculose.
Den 20. Dem Herrn Lukas Maringhiz, Dür-nissen, sein Kind männlichen Geschlechtes, nothgetauft, in der Stadt Nr. 42, todt geboren in Folge einer schweren Geburt. — Lucia Aiselm, Inwohnerin, alt 34 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der allgemeinen Wasserfucht.
Den 21. Dem Herrn Andreas Souvan, jubi-lirten k. k. Kreisrath, seine Frau Hedwig, starb im 71. Lebensjahre, in der Kapuciner-Vorstadt Nr. 19, an der Lungenlähmung.
Den 22. Der Maria Gollub, Hausmehrschwitze, ihre Tochter Maria, alt 12 Jahre, im Hüdnrdoise Nr. 37, an der Lungenlähmung. — Julius Weiner, Kellner, alt 19 Jahre, und — Frau Uxula Gatter, Tischlermeisterschwitze, alt 63 Jahre, beide im Civilspital Nr. 1, an der Gehirnlähmung.
Im vorigen Berichte soll das letzte Wort statt Heus „Kleus“ heißen.

3. 2606.

Die zweite Abtheilung von Sattler's Kosmoramen

auf dem Congressplatze ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

3. 2585. (1)

Zu vermietthen

ist im Hause am alten Markte Nr. 18 ein Verkaufsgewölbe nebst Magazin, und eine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, Kabinet etc., beziehbar zu Georgi 1864. Näheres im Geschäftslokale des Hrn. Malsiner.

3. 2605. (1)

Joh. Giontini,

Buchhändler in Laibach sind nachstehende Werke zu den beigefügten Preisen zu haben:

Nanos, slovenski zabavnik za 1862. Izdal J. P. Vijanski. Preis 50 fr. ö. W.

Macun J., kratka Pregled slovenske literature sadodanin riečnikom za slovence. Agram 1863. Preis 40 fr. ö. W.

Razlag, Dr. J. R., Pesmarica. Graz 1863. Preis 50 fr. ö. W.

Hitzinger P., Domač Koledar slovenski za prestopno leto 1864. Preis 40 fr. ö. W.

Novo kuharske Bukve ali nauk nar boljši in nar imenitniši jedila brez posebnih stroškov pripraviti. Z. 200 jedilnimi listki, Laibach 1861. Preis geb. 85 fr. ö. W.

3. 2615. (1)

Zu verpachten

ist ein in der Stadt gelegenes

Gasthaus sammt Garten und Regelpbahn

mit Anfang April 1864 auf ein oder mehrere Jahre.

Das Nähere ertheilt aus Gefälligkeit die Redaction der „Laibacher Zeitung“

2. Verzeichniß

derjenigen P. T. Wohlthäter, welche sich durch Lösung der Entbehrungsclaren von der **Neujahrs-Namens- und Geburtstags-Gratulationen** zu befreien wünschen.

Gott der Allmächtige sende seinen göttlichen Segen über die irdischen Güter der Wohlthäter, damit sie, durch deren Verwendung zur Linderung der zeitlichen Noth, sich ewige Verdienste erwerben.

Vom Präsidium der Armen-Institut's-Kommission Laibach am 17. December 1863.

* Herr Josef Schaffer, Verpflegs-Ober-Verwalter sammt Gemalin und 3. Tochter.	* Herr Julius Jeszko sammt Gemalin.
* Dr. Adolf Schaffer.	* Major Herman.
* August Zeitling sammt Frau.	* Theodor Elze, evang. Pfarrer sammt Gemalin.
* Frau Johanna Galle.	* Anton Perme sammt Frau.
* Herr Dr. Karl Kaiser, Celer v. Trauenstein, k. k. Staatsanwalt sammt Gemalin.	* Jakob Friedrich sammt Familie.
* Frau Josefa Schulterschitz sammt Familie.	* Karl Friedrich sammt Frau.
* Herr Johann Rautner sammt Familie.	* E. Kuntschitsch sammt Familie.
* Josef Ludmann, pens. Sporcaffa-Cassier sammt Frau.	* Albert Ramm.
* Carl Fischer, Celer v. Wildensee, k. k. Major sammt Gemalin und Schwiegermutter.	* Frau Amalie Ramm.
* Josef Schwarz sammt Frau.	* Herr Georg Lercher sammt Familie.
* Dr. A. Jarz, Probst und k. k. Schulrath.	* Frau Marie Grundner.
* Pfarrer in Gamschnig.	* Marie Grumnig.
* Frau Emilie v. Wurzbach.	* Herr Johann Tauzher.
* Herr Julius v. Wurzbach.	* F. K. Dimig, k. k. jub. Rechnungsrath sammt Töchtern.
* Carl M. Cron, jubil. k. k. Gubernialrath.	* Herr August Dimig, k. k. Finanzconceipist.
* Bezd. k. k. Regierungsrath sammt Familie.	* Ludwig Dimig, k. k. Sequestrationsschreiber in Aßling.
* Franz Xaver Zellouschel, Canonicus in Neu-stadt.	* Frau Fanni Galle sammt Familie.
* Alois Wasser.	* Herr Michael Petermel, Realschullehrer.
* Richard Graf Auersperg.	* Albert Trinker sammt Familie.
* Comtesse Marie Auersperg.	* Valentin Pretner, Pfarrer in Heiligenkreuz bei Tbrun.

Anmerkung: Die mit einem Stern Bezeichneten haben auch die Karten zur Entbehrung von den **Namens- und Geburtstags-Gratulationen** gelöst.

Stoletna pratika devetnajstiga stoletja od 1801 — 1901. Za duhovne, deželске sluzabnike in kmete. Laibach 1861. Preis geb. 80 fr. ö. W.

Umek Ant., Alema Soliman. Laibach 1863. Preis 1 fl.

Torbica jugoslavanske mladosti. Agram 1863. 1. und 2. Heft. Preis eines Heftes 30 fr. ö. W.

Marn J., kratka staroslovenska slovnica. Klagenfurt 1863. Preis 60 fr. ö. W.

Marn J., Jezičnik ali pomenki o slovenskem pisanji. 1. leto. Laibach 1863. Preis 60 fr. ö. W.

Bily Dr. J. E., Tgodovina svetih apostolov slovenskih, Cirila in Metoda. Prag 1863. Preis 1 fl. 50 fr. ö. W.

Ferner photographische Ansichten von **Laibach** und **Veldes** zu 40 fr., von **Rosenbach** und **Rosenbüchl** zu 50 fr. in Visitenkartenformat, wie **Veldes** in Quartform zum Preise von 80 fr. pr. Stück.